

Geschichte der Waldpädagogik

unter besonderer Berücksichtigung des deutschen Bundeslandes Brandenburg

25.2.12

Vorbemerkungen

Die Geschichte der Waldpädagogik wurde bisher noch nicht geschrieben; es gibt Bemühungen seitens des Arbeitskreises „Forstliche Umweltbildung“ des Bundes Deutscher Forstleute (BDF), hier für den deutschen Sprachraum Abhilfe zu schaffen.

Wollen wir dies tun und nach der Entwicklung nicht nur des Begriffs, sondern des Wesens waldbezogener Umweltbildung fahnden, so erhebt sich die zunächst die Frage, was darunter verstanden werden soll.

Dazu gibt es sehr unterschiedliche Auffassungen – weitgehend klar ist jedoch der Sinn & Zweck dieser Aufgabe:

(Nicht nur) in unserem Bundesland gilt heute der „nachhaltig handelnde Mensch“ als das Ziel waldpädagogischer Arbeit;

am Beispiel Wald(bewirtschaftung) soll Waldpädagogik den Einzelnen befähigen, auf der Grundlage langfristigen sowie ganzheitlichen Denkens Verantwortung für sich selbst, gegenüber anderen Menschen und den kommenden Generationen sowie gegenüber „Mutter Erde“ zu übernehmen.

Der Entwicklung der Waldpädagogik nachspürend müssen wir demzufolge nach den Quellen waldbezogener Nachhaltigkeits-Lehre fahnden.

Alt wie die Menschheit?

Die Dauer menschlicher Kulturen hing bislang immer davon ab, ob diese Gesellschaften langfristig & ganzheitlich zu handeln vermochten.

Die Weisen und Mächtigen dieser Völker hatten es in der Hand:

Nachhaltigkeit zu vertreten & „strategisch“ zu führen, oder über kurz oder lang untergehen.

Überblickt man die bisherige Geschichte unserer Gattung, so kann vermutet werden:

Nachhaltigkeit ist das Überlebens-Prinzip der Menschheit.

Einen natürlichen „Sinn“ haben wir dafür jedoch offensichtlich nicht – es bedarf der weisen Erkundung, Handhabung, permanenten Erziehung und Einübung dieser fortgeschrittenen Kulturtechnik.

Wann und wo aber wurde der Nachhaltigkeits-Grundsatz speziell waldbezogen vertreten und gelehrt?

„Vorzeit“

Wir wissen: (auch) das uralte Waldvolk der **Kelten** (Gallier) besaß eine solche „Nachhaltigkeits-Denke“.

Seine Priester hießen Druiden, was man mit „Wald-Weise“ übersetzen kann.

Sie lehrten ihre jungen Menschen u.a. das „Eins-Sein“ mit dem Wald (der Natur), ohne den weder der Einzelne noch die Gemeinschaft dauerhaft überleben kann.

Zeitenwende / Antike

Die europäischen Ursprünge einer naturbezogenen Erziehung zu langfristigem & ganzheitlichem Denken und Tun erschließen sich uns auch aus der Zeit der alten Römer:

In seinem Werk „*De senectute*“ („Über das Alter“) bemerkt beispielsweise der römische Philosoph und Redner **CICERO** im Jahre 44 vor Christus:

„Er pflanzt Bäume, die erst der Nachwelt nützen“, und kommentiert dazu:

„Jeder Landmann darf, wenn er auch noch so alt ist, auf die Frage, für wen er pflanze, ohne Bedenken antworten: Für die unsterblichen Götter, deren Wille es war, dass ich diese Güter nicht nur von den Vorfahren ererben, sondern auch meinen Nachkommen überliefern sollte.“

17. Jahrhundert / andere Kontinente

Nachhaltigkeits-Lehren und -Lernen am Beispiel „Umgang mit der Natur“ fand aber auch außerhalb Europas statt.

Ein gutes Beispiel ist das Japan unter der Shogun-Dynastie der **TOKUGAWA** (17. bis 19. Jahrhundert).

18. und 19. Jahrhundert

Den Nachhaltigkeitsbegriff i.e.S. können wir bekanntlich auf den sächsischen Oberberghauptmann **CARLOWITZ** zurückführen, der ihn 1713 in seinem Werk „*Sylvicultura Oeconomica*“ erstmals formuliert.

Auf dieser Begrifflichkeit baut in der Folge die Nachhaltigkeitslehre forstlicher Klassiker des frühen 19. Jahrhunderts wie **HARTIG** (1811), **COTTA** (1817), **PFEIL** (1821), **KÖNIG** (1849) ... auf, mit der die Wiederbewaldung Mitteleuropas gelingt. Sie richten ihre Botschaft allerdings zunächst vor allem an die forstliche Fachwelt und Studentenschaft sowie Politik, Verwaltung und Wirtschaft.

1862 veröffentlicht **ROßMÄBLER**, vormals Zoologieprofessor an der Tharandter Forstakademie, in Leipzig sein berühmtes Buch „Der Wald“. Es heißt dazu im Vorwort einer späteren Auflage:

„Wenige Erzeugnisse der populären naturwissenschaftlichen Literatur haben sowohl in Kreisen, für welche sie bestimmt waren, als auch bei der Kritik eine solche Anerkennung gefunden, wie dasjenige, welches hiermit dem deutschen Volke dargeboten wird.“

Dieses Werk ist fraglos die erste bedeutende waldpädagogische Leistung im weitesten Sinne des Wortes.

Als „Volkslehrer“ vermittelt **ROßMÄBLER** dem breiten Publikum damals mit vielen weiteren Büchern Kenntnisse über den Wald, seine Bewirtschaftung und die Notwendigkeit einer innigen, an langfristigem sowie ganzheitlichem Denken orientierten Mensch-Wald-Verbindung.

Gleichfalls 1862 schreibt der Forstwissenschaftler **LANDOLT** in seinem Bericht über den Zustand des Bergwaldes an den Schweizer Bundesrat im gleichen Sinne:

“Diese Maßnahmen erfordern eine Belehrung des Volkes über seine wahren Interessen durch Wort und Beispiel.“

20. Jahrhundert bis zu den 1980-ern

In den ersten Jahren des 20. Jahrhunderts, speziell aber ab den 1920-ern, entwickeln sich in Deutschland (und natürlich auch auf dem Gebiet des heutigen Brandenburg) nach und nach zahlreiche waldbezogene & nachhaltigkeitsorientierte Bildungs-Angebote wie [Wald- / Forstmuseum](#), [Waldlehrpfad](#), [Jugendwaldeinsatz](#), [Försterwanderung](#) ...

Zu Beginn der 1930-er erscheinen die Lebenserinnerungen des Schorfheide-Försters JOHANNES SIEBER; sie werden 1952 von EHM WELK als ungemein lebensfrohes Buch „[Tiere, Wälder, junge Menschen](#)“ neu herausgegeben. Diese Schilderungen lesen sich wie eine Anleitung zur Waldpädagogik und nehmen [Angebotsformen](#) wie Forst-AG, Waldrallye oder Waldprojekttag vorweg. Generationen von Förstern, die nicht nur den „Wald im Herzen“ tragen, sondern auch „Sendungsbewusstsein“ entwickelt haben und als „Botschafter für Wald & Nachhaltigkeit“ all das Schöne ihrer eigenen Berufung weitergeben wollen, erhalten hier entscheidende Impulse.

Nach dem 2. Weltkrieg kommen speziell in der Bundesrepublik Deutschland waldpädagogische Kategorien wie [Schulwald](#) und [Waldjugendspiele](#) hinzu.

Die Angebotsform [Jugendwaldheim](#) geht auf die 1946 einsetzenden Versuche der Forstverwaltungen zurück, die Jugend zu umfassenden Pflanzarbeiten heranzuziehen, die nach den Reparationshieben und Borkenkäferkatastrophen der Nachkriegszeit anstehen. Stets geht es auch hierbei darum, die forstliche Nachhaltigkeitsidee praktisch zu vermitteln.

Ein von KARL BERTSCH 1947 herausgegebenes Werk „[Der Wald als Lebensgemeinschaft](#)“ ist wie ein Schulbuch geschrieben und erleichtert es vielen Biologielehrern in den 1950-ern, damit Unterricht zu machen.

Zur gleichen Zeit berichten Förster an der Lehrerfortbildungs-Akademie Calw (Baden-Württemberg) über ihre Arbeit. Ihr Ziel ist die sachgerechte Berücksichtigung der nachhaltigen Waldwirtschaft im Lehrplan.

Ausschließlich in der Deutschen Demokratischen Republik entstehen waldpädagogische Angebotsformen wie Waldlehrkabinett und [forstliche Schüler-Arbeitsgemeinschaft](#) (Schüler-AG's). Zwei brandenburgische Beispiele für frühe waldpädagogische „Einrichtungs-Initiativen“: Das [Waldmuseum Stendenitz](#) wird 1936, das [Waldlehrkabinett Frauensee](#) in Gräbendorf 1978 eröffnet (ab 1981: Naturschutzstation Frauensee, ab 1991: Märkisches Haus des Waldes).

1950 wendet der Forstwissenschaftler FRANZ HESKE in seinem Buch „Besitz und Verpflichtung. Ein Beitrag der Waldwirtschaft zur sozialökonomischen Problematik unserer Zeit“ den Nachhaltigkeitsbegriff erstmals auch auf „außerforstliche“ Lebensbereiche an, begründet damit die naturphilosophische Denkrichtung der Organik und ist Schöpfer des dann in den 1970-ern ([Club of Rome](#)) und speziell Ende der 1980-er ([BRUNDLANDT-Bericht](#)) aufkommenden Gedankens einer allgemeinen nachhaltigen Entwicklung und Lebensweise sowie der Nachhaltigkeitswissenschaft.

1986

Es wird in einer durch die [Stiftung Wald in Not](#) sowie die [Schutzgemeinschaft Deutscher Wald](#) (SDW) organisierten Veranstaltung „Verständnis für ökologische Zusammenhänge schon in den Schulen wecken - Tagung Waldpädagogik“ der Waldpädagogik-Begriff zum ersten Mal erwähnt.

Seit Ende der 1980-er machen SCHMIDTHÜSEN und DUHR von der [Eidgenössischen Technischen Hochschule](#) (ETH) Zürich die Waldpädagogik zum Thema der Forstpolitikwissenschaft.

1990

Mit der politischen Wende nimmt das, was später als Waldpädagogik bezeichnet werden sollte, auch auf dem Territorium des späteren Bundeslandes Brandenburg einen spürbaren Aufschwung. Schon im Dezember 1989 beginnen an der Thematik interessierte Forstleute und ihre Partner einen Informationsaustausch mit „westlichen“ Kollegen. Sie wollen erfahren, wie die Vermittlung zwischen Mensch und Wald bzw. zwischen Mensch und Forstwirtschaft unter ganz anderen gesellschaftlichen Bedingungen funktioniert, dabei aber auch vielfältige „Ost-Erfahrungen“ verständlich machen.

Ihr Weg führt die Märker zunächst zu Kollegen in Berlin (West), Nordrhein-Westfalen, Bayern, Baden-Württemberg ...

In der Schweiz stoßen sie beim Besuch der Züricher Waldschulen und der ETH Zürich erstmals auch auf den neuen Begriff Waldpädagogik.

Überall nimmt man die Reisenden in Sachen Waldpädagogik herzlich auf; bald finden erste Gegenbesuche statt.

Es entwickelt sich von da ab die Tradition der jährlichen brandenburgischen bilateralen waldpädagogischen Erfahrungsaustausche auf Länder- und Staatenebene.

An der Gräbendorfer Naturschutzstation Frauensee (später: [Märkisches Haus des Waldes](#)) wird zum Tag der deutschen Wiedervereinigung die erste Waldschule der neuen Bundesländer eröffnet - der im März gegründete Regionalverband Dubrow der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald (SDW) wird „Vereinspartner“.

In Müllrose entsteht das [erste Jugendwaldheim der DDR](#).

1991

Es wird versucht, das zu den Möglichkeiten und Grenzen der Waldpädagogik in Teilen des deutschen Sprachraums Gesehene, Gehörte und Erlebte mit den in der Heimat gewonnenen Erkenntnissen unter einen Hut zu bringen - ein gesamtbrandenburgisches Landeskonzept Waldpädagogik soll reifen.

Das erste brandenburgische Waldgesetz unterlegt diese Bemühungen, indem es die Forstleute beauftragt, die Bürger von nun an über die Nutz-, Schutz- und Erholungsfunktionen des Waldes aufzuklären.

Die Naturschutzstation Frauensee wird zum [Märkischen Haus des Waldes](#); ein gleichnamiger Förderverein wird für diese Einrichtung gebildet.

Die [brandenburgische SDW](#) wird gegründet und bekennt sich zur forstlichen Bildungsarbeit.

Die waldpädagogik-fachliche Schriftenreihe „[Waldbote](#)“ wird (als Nachfolger der DDR-Reihe „Umweltschutz-Informationen“ der Naturschutzstation Frauensee) am Märkischen Haus des Waldes gestartet. Ebenso entsteht hier der „[Informationsdienst Wald](#)“ als monatlicher (2007 bis 2011: jahreszeitlicher) „Nachrichtendienst“ mit Schwerpunkt Waldpädagogik.

Die ersten waldpädagogik-relevant tätigen Zivildienstleistenden werden eingesetzt.

1992

Ein erstes brandenburgisches „Gedankengebäude Waldpädagogik“ wird entworfen (und in der Folge ständig weiterentwickelt), ein Thesenpapier „Dienstaufgabe Waldpädagogik“ vorgelegt. In Sachen waldpädagogischer Theorieentwicklung gibt es erste Kontakte zu Forstpolitikern, Pädagogen, Psychologen und Soziologen.

Im Rahmen der Anpassungsfortbildung der brandenburgischen Forstbediensteten, bei der auch Waldpädagogik als Schulungsthema verankert werden kann, gelingt es, die Lebens- und Berufserfahrung, Meinungen und Kritiken hunderter Förster in die Konzept-Bearbeitung einzubeziehen. Dazu tragen auch entsprechende Fach- und Akzeptanzbefragungen bei.

Die [waldpädagogische Fortbildung](#) ist von diesem Zeitpunkt an fester Bestandteil des jungen forstlichen Fachgebiets; es werden seither im Jahresdurchschnitt 10 – 15 Weiterbildungen durchgeführt und in der Folge auch für Lehrer, Erzieher und andere „Multiplikatoren“ angeboten.

Der Züricher Stadtforstmeister SPEICH, Altmeister der forstlichen Waldpädagogik und „Vater der [Sihlwaldschule](#)“, wird nach Brandenburg eingeladen. Er besucht das Landesforstamt und „infiziert“ (auch) die dortige Chefetage mit dem „Waldpädagogik-Virus“.

Die [Waldschule Potsdam-Wildpark](#) erhält eine Lehrer-Abordnung; es werden die ersten [Waldprojekttag](#) speziell für Oberschüler / Gymnasiasten durchgeführt

Die gezäunte Umgebung des Märkischen Hauses des Waldes wird als früher [Waldlehrgarten](#) eingerichtet.

1993

Ausgelöst durch die Impulse der Anpassungsfortbildung und in dem Bestreben, jedem brandenburgischen Forstbediensteten die Teilnahme an der geplanten Dienstaufgabe Waldpädagogik zu ermöglichen, steigt seit 1993 die Zahl der [waldpädagogischen Angebotsformen](#) (Kategorien) stark an: [Waldlehrpfade](#), [Forstmuseen / Waldlehrkabinette](#), [Jugendwaldeinsätze](#), [Försterwanderungen](#) und forstliche [Schüler-AG's](#) hatte es schon vor der politischen Wende gegeben; bereits 1990 waren ein [Jugendwaldheim](#) und eine [Waldschule](#), 1991 ein Haus des Waldes eröffnet bzw. unter diesen Bezeichnungen wiedereröffnet worden.

Nun und in den Folgejahren bilden sich auch Einrichtungs-Kategorien wie [Waldschulheim](#), [Rucksack-Waldschule](#), [Waldwerkstatt](#), [Schulwald](#), [Waldtheater](#), [Walderlebniswelt](#), [Grüner Lernort](#), [Waldmobil](#) ... oder Aktivitäten-Kategorien wie [Waldjugendspiele](#), [Waldrallye](#), [Waldprojekttag](#), [Familienwaldtag](#), [Walderlebnistag](#), [Multiplikatoren-Seminar](#), [forstliche Kindergartenbetreuung](#), [forstliche Ganztags schulbetreuung](#) ... heraus.

Im Rahmen dieser Angebotsformen entwickeln sich in den Folgejahren nach und nach ca. 300 „gute Adressen“ [brandenburgischer Waldpädagogik](#).

Frühe Ausstellungen, Vorträge und Faltblätter zur Waldpädagogik entstehen. Ein erster brandenburgischer „Waldschul-Stand“ wird zur [Grünen Woche](#) in Berlin sowie zur [Brandenburgischen Landwirtschaftsausstellung \(BRALA\)](#) in Paaren betrieben.

Drei brandenburgische Minister (Umwelt, Landwirtschaft und Bildung) besuchen das Märkische Haus des Waldes sowie das Jugendwaldheim; Waldpädagogik wird gesellschafts- und „politikfähig“.

An der [Waldschule „Am Rogge-Busch“](#) in Müllrose wird mit dem Igelpfad der Grundstein für die Idee der [Walderlebniswelt](#) gelegt. Für die brandenburgische Waldpädagogik wird damit erstmals konsequente Themenorientierung, „Kinderfokussierung“ und einrichtungsbezogene Profilierung empfohlen.

Der brandenburgische [SDW-Arbeitskreis „Wald & Bildung“](#) wird gegründet und legt ein Konzept vor.

1994

Erste Praxisbetreuungen [waldpädagogischer Diplomarbeiten](#) und [studentischer Praktika](#) sowie einschlägige Vorlesungen an der Fachhochschule Eberswalde finden statt.

Das [waldpädagogik-relevante Freiwillige Ökologische Jahr \(FÖJ\)](#) startet; der Förderverein des Märkischen Hauses des Waldes wird entsprechender FÖJ-Träger.

An der [Waldschule „Am Rogge-Busch“](#) wird die [Waldtheater-Idee](#) geboren.

Ein erster „Waldschulverein“ entsteht als Träger der Lübbener [Waldschule „Zum Specht“](#).

Am Märkischen Haus des Waldes wird das erste brandenburgische [Waldmobil](#) eingeweiht; Patin ist die brandenburgische Sozialministerin [HILDEBRANDT](#).

1995

Seit dem 1. Mai 1995 „steht“ das Waldpädagogik-Landeskonzept, gilt die [„Dienstanweisung zur Wahrnehmung der waldpädagogischen Aufgaben durch die Landesforstverwaltung Brandenburg“](#). Sie regelt (zum ersten Mal in Deutschland) Grundlagen, Zuständigkeiten, Ziele, Gegenstand, Grundsätze, Organisationsformen, Kooperationen, Finanzierung und Berichterstattung der jungen forstlichen Dienstaufgabe für ein ganzes Bundesland. In zwei Anlagen werden waldpädagogische Organisationsformen (Kategorien) sowie Zielgruppen definiert.

Das Märkische Haus des Waldes wird nunmehr auch formell als brandenburgisches Waldpädagogik-Zentrum bestätigt.

Es beginnen die jährlichen brandenburgischen [Patenförster-Ehrungen](#) verdienter waldpädagogisch Tätiger.

Die ersten waldpädagogischen „Ämterbereisungen“ und Dienstberatungen mit in den Ämtern für Forstwirtschaft einschlägig Zuständigen finden statt.

Der brandenburgische Landes-Arbeitskreis Waldpädagogik wird begründet.

Die „Waldschul-Philosophie“ der [Waldschule „Am Rogge-Busch“](#) wird erarbeitet.

Die waldpädagogische Schriftenreihe [„WaldLernen“](#) startet am [Märkischen Haus des Waldes](#).

Weitere brandenburgische „Erstlinge“ sind in diesem Jahr u.a. folgende Ereignisse:
An der Waldschule Pausin finden [Waldjugendspiele](#) statt, in Hirschfelde entsteht eine [Rucksackwaldschule](#);
in Groß Schönebeck wird eine [forstliche Kindergartenbetreuung](#), an der Wald-Naturschutz-Wacht Hainholz eine [Waldwerkstatt](#), an der Waldschule [Reiersdorf](#) ein [Schulwald](#) eingerichtet ...

1996

Es wird eine am [Märkischen Haus des Waldes](#) tätige [„Projektkoordinatorin Waldpädagogik“](#) des brandenburgischen Bildungswesens eingesetzt, die sich vor allem der Zusammenarbeit zwischen Lehrern und Förstern widmet.

Das [Waldschulheim](#) Karnzow entsteht als erste brandenburgische Einrichtung dieser Kategorie.

1997

Die brandenburgische „Naturlehrmittelbörse“, eine Sammlung waldpädagogischer Lehr- und Lernmittel, wird angelegt.

An der [Waldschule „Am Rogge-Busch“](#) werden die waldpädagogische Schriftenreihe „[Die mit dem Wald leben](#)“ und das „[Waldbuch Grünli](#)“ begründet.

Ein Abenteuer-Wald-Konzept entsteht an der [Waldschule Gadow](#).

Ein einwöchiges waldpädagogisches Praktikum für Forststudenten der Technischen Universität (TU) Dresden findet (bis 2002) jährlich am [Märkischen Haus des Waldes](#) statt.

1998

Eine [brandenburgweite waldpädagogische Jahresstatistik](#) wird begründet; seitdem steht fest: alljährlich besuchen ca. 165.000 Menschen etwa 6.500 Veranstaltungen zur Waldpädagogik.

Frühe [Erfolgskontrollen](#) zum Messen des Wohlfühl-, Bildungs- und Erziehungseffekts waldpädagogischer Veranstaltungen finden statt.

Ein erster „[Waldpädagogik-Jahreskalender](#)“ mit einem Überblick öffentlichkeitswirksamer Veranstaltungen erscheint – es werden seitdem ca. 400 im Jahresdurchschnitt gezählt.

1999

Aus Anlass einer waldpädagogischen Definitions- und Ziele-Debatte führt Brandenburgs Ministerpräsident PLATZECK, damals noch Umweltminister, anlässlich eines erneuten Besuchs im Märkischen Haus des Waldes das Stichwort „Herzensbildung“ in die Debatte ein. Dieser Anregung wird u.a. mit einer neuen Zielformulierung gefolgt:

„Leitziele der Waldpädagogik sind ein gutes Mensch-Wald-Verständnis, ein gutes Mensch-Mensch-Verhältnis sowie verantwortungsbewusst handelnde Menschen.

Waldpädagogik ist damit ein Erfolg versprechender Vorschlag der Forstleute und anderer „Waldkenner“, die heute oft beklagte dreifache Entfremdung der Menschen - von der Natur, von den Mitmenschen und von sich selbst - zu überwinden.“

Das nimmt vorweg, was später im Rahmen der Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) mit den Ziel-Begriffen Naturkompetenz, sozialer Kompetenz und Selbstkompetenz bezeichnet werden wird.

2000

Die Vernetzung der brandenburgischen Waldpädagogik wird durch die Internetseite www.waldpaedagogik.info (später: www.waldpaedagogik.de) verstärkt.

Auch das Märkische Haus des Waldes als Waldpädagogik-Zentrum erhält mit www.haus-des-waldes.info eine eigene Netzseite.

Die erste [zentrale Waldjugendspiele-Woche](#) vor den großen Ferien wird gestartet – sie entwickelt sich zum Jahreshöhepunkt brandenburgischer Waldpädagogik, stärkt das „Förster-Lehrer-Bündnis“ und trägt zu stabilen Tandems beider Berufsgruppen bei.

Die [Waldschule Grünaue](#) bietet erstmals planmäßig [Waldferien](#) an.

An der [Waldschule „Am Rogge-Busch“](#) findet die erste internationale Waldtheater-Tagung statt. Sie ist Ausgangspunkt für den Aufbau eines europäischen [Waldtheater-Netzwerks](#).

Die erste [Walderlebniswelt](#) wird am [Märkischen Haus des Waldes](#) eröffnet - sie thematisiert den Hirschkäfer als „Wappentier“ der Einrichtung.

2001

Es wird zur Intensivierung der Praxisbetreuungen einschlägiger [wissenschaftlicher Arbeiten](#) im Rahmen der [waldpädagogischen Wissenschaftsrubrik](#) eine „Diplomarbörse“ angelegt.

Aus Anlass des Tag-des-Waldes-Mottos „[Wald und Gesundheit](#)“ wird die waldpädagogische Kernbotschaft Doktor-Wald begründet und am [Märkischen Haus des Waldes](#) weiterentwickelt.

2002

In der forstpolitikwissenschaftlichen Diskussion fasst KÖPF (TU Dresden) in seinem [Buch „Forstpolitik“](#) die Waldpädagogik in Abgrenzung zur forstlichen Öffentlichkeitsarbeit eindeutig als Bildungsauftrag und plädiert dafür, dass sich die Forstleute dieser Aufgabe nicht verschließen.

Ein brandenburgisches Konzept zur Einbeziehung [forstlicher „Unruhestände“](#) in die Waldpädagogik entsteht.

2003

Brandenburgische Forstleute sind an der Gründung eines waldpädagogischen Netzwerks im deutschen Sprachraum (heute: [www.waldpädagogik.de](#)) unter Leitung des Bundes Deutscher Forstleute (BDF) sowie an der des Europa-Netzwerks Waldpädagogik ([www.forestpedagogics.eu](#)) beteiligt.

Die Internetseiten beider Gremien werden ab 2006 am Märkischen Haus des Waldes betreut ([www.forestpedagogics.eu](#) bis 2010, [www.waldpädagogik.de](#) bis 2011).

An der [Rucksackwaldschule Baruth](#) werden die [Waldrallyes](#) als „kleine Schwestern der Waldjugendspiele“ entwickelt.

2004

Das [neue brandenburgische Waldgesetz](#) gibt der Waldpädagogik weiteren Rückhalt: Der Bildungs-Auftrag an die Forstleute wird nun auch mit diesem Begriff gefasst, im Gesetzeszweck erscheint der Wald als Bildungsraum.

Erstmals in Deutschland spricht man nun auf gesetzlicher Grundlage neben Nutz-, Schutz-, Erholungs- auch von Bildungsfunktionen des Waldes.

Die [Waldschule Eberswalde](#) hat sich zum [Wald-Solar-Heim](#) weiterentwickelt – damit ist an forsthistorischem Ort ein modernes, zu ausgewählten forstpolitikrelevanten Themen profiliertes [Waldschulheim](#) neuen Typus entstanden.

2005

Die brandenburgische Waldpädagogik wird fortan produktbezogen organisiert.

Die erste [forstliche Ganztagschulbetreuung](#) wird in Halbe aufgenommen.

Die [Rucksackwaldschule Baruth](#) entwickelt sich zur Walderlebnisswelt mit der Spezialisierung auf das [Leitthema Holz](#) und profiliert sich zur waldpädagogischen [Kernbotschaft Nachhaltigkeit](#).

2006

Brandenburgs Waldpädagogen gestalten den in Ungarn stattfindenden [ersten internationalen Waldpädagogik-Kongress](#) maßgeblich mit.

Der BDF formuliert unter brandenburgischer Beteiligung ein [waldpädagogisches Positionspapier](#) auf Bundesebene.

Die Infobriefe „[Waldpädagogik aktuell](#)“ für den deutschen Sprachraum und „[Forestpedagogics live](#)“ (in Englisch) für Europa erscheinen jahreszeitlich am Märkischen Haus des Waldes (bis 2010 bzw. 2011).

Die seit 1995 vorliegenden [Grundsätze brandenburgischer Waldpädagogik](#) werden stärker an die BNE-Prinzipien sowie am forstlichen Nachhaltigkeits-Verstand angelehnt und neu gefasst.

Die [Waldschule „Am Rogge-Busch“](#) führt in Frankfurt / O zum ersten Mal eine waldbezogene „[Kinder-Uni](#)“ durch.

Der Templiner [Schulwald](#) wird als erste [waldbezogene „Schülerfirma“](#) organisiert.

2007

Durch die Universität Freiburg wird eine [Evaluation der brandenburgischen Waldpädagogik](#) durchgeführt.

„[Waldpädagogik persönlich](#)“, ein Aufruf zur Verstärkung der forstlichen Dienstaufgabe Waldpädagogik, erscheint.

Der ab 1999 in Brandenburg angedachte und durch den [BDF-Arbeitskreis Forstliche Umweltbildung](#) weiter entwickelte waldpädagogische Definitions- und Zieleansatz wird im Wesentlichen durch die [deutsche Forstchefkonferenz](#) übernommen.

Ein [Qualitätskriterien-Katalog](#) wird für die brandenburgische Waldpädagogik festgelegt und seitdem weiter entwickelt.

2008

Eine engere Verknüpfung mit dem [Bildungsserver Berlin-Brandenburg](#) gelingt. Waldpädagogische Angebote (Einrichtungen, Veranstaltungen, Positionen ...) werden hier nun umfassend dargestellt. Das erleichtert die Förster-Lehrer-Kooperation weiter.

Das brandenburgische Waldpädagogik-Konzept wird anlässlich des [3. internationalen Waldpädagogik-Kongresses](#) in Luxemburg als mögliche Grundlage eines europäischen waldpädagogischen Gedankengebäudes im Rahmen des Europa-Netzwerks Waldpädagogik vorgestellt.

Mit „[Goethe und die Waldpädagogik](#)“ erscheint ein waldpädagogischer Lehrer-Aufruf im Berlin-Brandenburgischen Bildungsserver.

10 brandenburgische Forstleute nehmen an einem zweijährigen Forschungsprojekt der Universität Freiburg „[BNE in der Waldpädagogik](#)“ teil.

2009

Im Zusammenhang mit der umfassenden Erörterung der waldpädagogischen Kernbotschaft Nachhaltigkeit in Vorbereitung des [4. internationalen Waldpädagogik-Kongresses](#) und den aus der BNE empfangenen Impulsen gibt es unter brandenburgischer Beteiligung einen neuen, „politikfähigen“ und für Akteure sowie Partner einprägsamen präzisierten Definitions- und Ziele-Vorschlag:
Waldpädagogik ist waldbezogene Umweltbildung. Sie hat den nachhaltig handelnden Menschen zum Ziel.

Es beginnt die strukturelle Anpassung der forstlichen Dienstaufgabe Waldpädagogik an die Rahmenbedingungen des neuen [Landesbetriebes Forst Brandenburg](#) (LFB) sowie eine Weiterentwicklung des auf Basis der *Dienstanweisung Waldpädagogik* fortgeschriebenen brandenburgischen Waldpädagogik-Konzepts zur LFB-Waldpädagogik-Strategie. Hierbei wird auf einen flächendeckenden / integrierten & kooperativen Ansatz orientiert – er stellt forstliche Authentizität und durch tägliche Arbeit mit dem Wald gelebtes „Denken in Generationen“ der als „Botschafter für Nachhaltigkeit“ handelnden LFB-Akteure sicher.

Zur Flankierung der waldpädagogischen Arbeit des LFB werden 15 temporäre Projekte eingereicht – sie dienen der Profilierung waldpädagogischer Schwerpunkteinrichtungen und sollen hier vor allem weitere [Walderlebniswelten](#) (Ameisenwelt, Hirschwelt, Fledermauswelt, Wolfswelt, Fuchswelt ...) entwickeln helfen.

Unter dem Motto „Zukunft braucht Herkunft“ wird ein [„Bündnis zwischen Waldpädagogik und Forstgeschichte“](#) geschlossen.

2010

Die strukturelle und fachliche Anpassung der Waldpädagogik an die LFB-Bedingungen wird fortgesetzt.

Es werden 25 brandenburgische [Waldpädagogikschwerpunkte](#) (13 davon mit Vollstellen) und die Verlagerung des Waldpädagogikzentrums an das [Waldsolarheim](#) in Eberswalde vorgeschlagen.

Im März findet am [Waldsolarheim](#) Eberswalde ein deutschlandweites [Umweltmobile-Treffen](#) statt.

Im August wird am Märkischen [Haus des Waldes](#) eine [Waldpädagogik-Ausstellung](#) eröffnet, die die Position des BDF widerspiegelt.

Im September eröffnet Forstwirtschaftsmeister BOLJAHN auf Rügen das [17. europäische Waldtheater](#).

Im Oktober schließen LFB und SDW ein [Waldpädagogik-Bündnis](#).

2011

Die Vorbereitungen für die brandenburgische Waldpädagogik-Zertifikatsfortbildung beginnen – im Februar wird dazu eine [Vereinbarung](#) zwischen dem LFB und der Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde (HnEE) unterzeichnet.

Im Auftrag der LFB-Betriebsleitung wird im Mai und Juni eine Bereisung und Bewertung der geplanten brandenburgischen [Waldpädagogikschwerpunkte](#) durchgeführt.

Im August nimmt der deutsche Bundespräsident eine [Waldpädagogikveranstaltung](#) in Chorin wahr.

Im gleichen Monat beginnt der „Probelauf“ in der *Praxis Dr. Wald* am [Märkischen Haus des Waldes](#).

Im November wird die 12. waldpädagogikrelevante [Baumriesen-Aktion](#) gestartet. Im gleichen Monat erfolgt eine kritische Auseinandersetzung mit der derzeitigen konsumorientierten Verflachung des Weihnachtsgedankens und das Angebot einer Alternative [Advent im Wald](#).

In Vorbereitung auf den 10. Deutschen Seniorentag im Mai 2012 wird erneut das waldpädagogikrelevante [Generationennetzwerk Wald](#) diskutiert.

Im Dezember wird die LFB-Betriebsanweisung zur Waldpädagogik unterzeichnet; sie orientiert sich an einem BDF-Vorschlag für eine forstliche [Muster-Betriebsanweisung](#) zur Waldpädagogik, gilt ab 1.1.2012 und ersetzt die [Waldpädagogik-Dienstanweisung von 1995](#).

2012

Die [brandenburgische Waldpädagogik-Zertifikatsfortbildung](#) beginnt im Februar am neuen LFB-Waldpädagogikzentrum, dem Wald-Solar-Heim Eberswalde.

Für kritische Hinweise und Ergänzungen wäre ich dankbar!

Klaus Radestock